

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 348.

Sonntag den 14. December.

1862.

Bekanntmachung, die Anmeldung zur theologischen Candidatenprüfung betr.

Diejenigen Studirenden der Theologie, welche gesonnen sind, sich vor Eintritt der Osterferien 1863 dem Examen pro candidatura zu unterziehen, werden hiermit unter Verweisung auf §. 9 des Prüfungs-Regulatius veranlaßt, ihre Anmeldungsgesuche nebst den erforderlichen Unterlagen bis zum

17. Januar 1863

in der Chanclei der Königlichen Kreisdirection alhier (Postgebäude) abzugeben oder, soviel die auswärts sich Aufhaltenden betrifft, unter der Adresse der Königlichen Prüfungs-Commission für Theologen portofrei anher einzusenden.

Leipzig, am 13. December 1862.

Königliche Prüfungs-Commission für Theologen.

v. Burgsdorff.

öffentliche Sitzung der Stadtverordneten morgen Montag

den 15. December a. c. Abends $\frac{1}{2}7$ Uhr.

Tagesordnung: 1) Wahl eines Vizebürgermeisters.

2) Gutachten des Ausschusses zum Bau-, Dekomie- und Forstwesen über die Veräußerung eines Arealstreifens an der kleinen Gasse an Herrn Laufner.

3) Gutachten des Verfassungsausschusses über den Antrag des Herrn Stadtverordneten Kohner, die gegen eine wider die Bestimmungen des Bauregulatius gegebene Entscheidung der Regierung behörde einzuschlagenden Schritte.

Leipziger Kunstverein.

Ausstellung im Vereinslocale.

Der heutige Vortrag des Herrn Architekt O. Mothes über „Nürnberg's Künstleben im Mittelalter“ wird mit einer Ausstellung von Photographien nach Nürnberg's mittelalterlichen Baudenkmalen, in neuen sehr scharfen Aufnahmen (aus dem Verlag von S. Soldan in Nürnberg), ferner von mehreren Stichen nach plastischen Kunstwerken, wie Bischers Grabmal, Krafts Sacramentshäuslein, dem Haupt-Portal der Lorenz-Kirche u. a. verbunden sein.

Außerdem sind drei neuere Gemälde ausgestellt, welche der „Verein für bildende Kunst in Cassel“ zur Begründung eines dortigen städtischen Museums erworben hat.

„Die Wiedererkennung des Odysseus durch Penelope“ ist der Gegenstand eines Bildes von Dir. E. Bendemann in Düsseldorf (gemalt in Dresden 1860). Mit finnender Miene sitzt der Dulde Odysseus, den Penelope umfaßt, nach den Worten des 23. Gesangs:

„Also der Held und der Gattin ergitterten Heiz und Knie,
Als sie die Zeichen erkannt, die ganz ihr verkündet Odysseus.
Thränenbewegt flog hin sie zu ihm und sank mit den Armen
Ihrem Gemahl um den Hals und das Haupt ihm küssend begann sie:
„Große mir nicht mein Theurer!“

Die Scene hebt sich in warmer Fackelbeleuchtung von dem nachtblau dunklen Hintergrund der offenen Halle ab. Das Bild ist das Vereinsblatt des sächsischen Kunstvereins von G. Koch lithographirt.

Die andern zwei Gemälde des Casseler Vereins sind „Ansicht des Weserthals“ von Kotsch, und „kämpfende Hirsche“ von Deiker in Cassel.

Herner sind vom Holzbildhauer Franz Schneider hier fünf Altarfiguren zur Ausstellung eingesandt worden, welche für den in romanischem Stil gehaltenen Altar der Kirche zu Lengenfeld i. B. bestimmt und deshalb in der Auffassung an die Stilformen der romanischen Sculpturen, wie z. B. das der goldenen Pforte in Freiberg und in der Kirche zu Wechselburg sich anschließend gehalten sind.

Stadttheater.

Wie alljährlich, so ward auch diesmal der Geburtstag St. Majestät des Königs im Theater durch eine Festvorstellung bei erleuchtetem Hause gefeiert. Nach der trefflich ausgeführten Jubel-Ouverture von C. W. von Weber folgte ein für diesen Tag

gedichteter Prolog, von Herrn Devrient ganz vortrefflich vorgetragen.

Das berühmteste Werk eines im vorigen Jahrhundert hoch geachteten französischen Componisten kam bei dieser Gelegenheit zur Aufführung: „Richard Löwenherz“, Oper mit Tanz von Sedaine, übersetzt von Johann André, Musik von André Ernest Modeste Gretry. Die ehemalige Bedeutung und Popularität der Musik Gretry's wird z. B. dadurch bewiesen, wie Rousseau dem Componisten dafür dankte, daß dessen Musik ihm das Herz wieder für Empfindungen erschlossen habe, denen er es nicht mehr für zugänglich gehalten — wie Grimm erklärte, daß während des berühmten Streites der Gluckisten und Picciniisten Kenner und Laien darüber einig seien, daß kein Componist mit so viel Erfolg italienische Melodik dem Charakter der französischen Sprache anzupassen und den Geschmack der Nation durch Feinheit und Geist in allen Motiven zu bestreiten verstanden habe.

Als Beleg für den Enthusiasmus, den „Richard Löwenherz“ auch in Folge der großen politischen Ereignisse hervorrief, führen wir an, was Ed. Devrient in seiner „Geschichte der deutschen Schauspielkunst“ von der Aufführung der Oper zu Mannheim unter Ifflands Regie erzählt: „Eine Aufführung von Richard Löwenherz, kurz nachdem Ludwigs XVI. Gefangennahme (1791) bekannt geworden, hatte Iffland bei den Emigranten besonders in Gunst gesetzt. — Die Aufregung der französischen Flüchtlinge bei dieser Vorstellung überstieg alle Grenzen. Verse wurden aufs Theater geworfen, die auf stürmisches Verlangen abgelesen werden mußten. Bei Blondel's Arie „O Richard, o mein König“ flog eine gefüllte Geldbörse auf die Bühne. Weiterhin entstand lautes Schluchzen, wildes Geschrei, Umarmungen. Bei der Befreiung Richards wurden die Bänke bestiegen, man schrie, man raste, und des unglücklichen Ludwigs Name wurde im Parterre zum Losungsworte der stürmenden Statisten auf der Bühne gemacht. Als darauf das ganze Personal hervorgerufen wurde, sagte Iffland auf französisch: „Möge der König einen Blondel finden, der sein Leben rettet!““

Fügen wir noch hinzu, daß Gretry's Geburtsstadt Lüttich nach dessen Tode (1813) mit der Stadt Paris einen jahrelangen Prozeß um den Besitz des Herzens des Componisten führte und dieses endlich 1828 in Gretry's Denkmal zu Lüttich feierlich beigelegt wurde — so wird man sich einen Begriff von dem Ruhm dieses Tonsetzers und dem Ansehen machen können, in welchem derselbe stand.

Doch — sic transit gloria mundi — unter dem am 12. December 1862 im Leipziger Theater zahlreich versammelten Publicum war vielleicht kein Einziger, der eine Note von der berühmten,